



BLICKpunkt

Jg. 75
2016

www.clementinum.de

CLEMENTINUM PADERBORN
Studienheim St. Klemens



Einladung

Tag der klementinischen Gemeinschaft
und Mitgliederversammlung
Förderverein St. Klemens e.V.
Freitag, 16. September 2016
(siehe Innenteil S. 5-6)

Clemens-Hofbauer-Hilfswerk
für Priesterspätberufe e.V. Bad Driburg
Husener Straße 43
33098 Paderborn

Münster
Erzbistum
Paderborn



Editorial



Einladung Tag der klemensischen Gemeinschaft	4
Chronik 2015	9
Tabula gratulatoria	17
Beitrag 1: St. Klemens: Was war, was ist und was bleibt!	21
Beitrag 2: Zeitzeugenbericht eines ehemaligen „Externen“ Schülers am Klemensheim Bad Driburg	29
Beitrag 3: Raum der Hoffnung in Vellmar	31
Nachrufe	34
Termine - Ausblicke	35

Liebe Freunde von St. Klemens, der Blickpunkt Clemensium Jg. 75 (2016), den Sie nun in Händen halten, erscheint aus einem dankwürdigen Anlass, von dem ich weiß, dass er viele von Ihnen zunächst traurig stimmen wird:

Verkauf des Driburger Klemensheims

Wie Sie alle wissen, ist es vor kurzem zu einer Nutzungsänderung unseres früheren Driburger Klemensheimes seitens des Mieters, des diözesanen Kolpingwerkes, gekommen: Seit 1994 hatten die Kolping-Bildungszentren Ostwestfalen im Klemensheim eine Einrichtung zur Berufsvorbereitung von Jugendlichen geführt. Diese war, auch aus Gründen mangelnder Rentabilität, im Sommer 2014 aufgegeben worden, um stattdessen eine Asylbewerber-Erstaufnahme-Einrichtung am Standort zu eröffnen, die (im Auftrag der Bezirksregierung Arnsberg) betrieben wird von der Weberhaus Nieheim gGmbH, eine der gemeinnützigen GmbH's innerhalb des großen Kolpingwerkes Paderborn. Der Blickpunkt 74 (2014/15) berichtete ausführlich über diese

Neuerung. Eine Flüchtlingsunterkunft war vom Kolpingwerk zuvor schon im Weberhaus Nieheim eine Zeit lang erfolgreich betrieben worden. Daher jetzt der Bezug zum Weberhaus.

Im Sommer 2015 trat nun das Kolpingwerk mit einem Kaufgesuch an das Clemens-Hofbauer-Hilfswerk heran. Beabsichtigt ist, nun auch den Neubau des Driburger Klemensheimes in die Nutzung als Flüchtlingsunterkunft einzubeziehen. Sie können sich vorstellen, dass zuvor nicht unerhebliche Investitionsmaßnahmen getätigt werden müssen, um den Neubau herzurichten, die allerdings nur Sinn machen, wenn Kolping auch Eigentümer der ganzen Liegenschaft ist, nicht bloß Mieter. Immer schon hatte das Hilfswerk, nachdem im November 1997 das Clemens-Hofbauer-Kolleg seine Pforten geschlossen hatte, Ausschau gehalten nach einem geeigneten Käufer, der das Klemensheim in eine sinnvolle Neuverwendung führen könnte. Denn Eigenbedarf besteht seitens des Hilfswerks auf unabsehbare Zeit nicht.

Nach einigen Monaten der Verhandlungen auf Expertenebene war man sich handelseinig. Am 11. Jan. 2016 wurde der Verkauf seitens des Vorstandes des Hilfswerks urkundlich besiegelt. Jetzt, da Sie diese Zeilen lesen, ist das gesamte Klemensheim, einschließlich der landwirtschaftlichen Flächen, der

Waldkapelle und des Friedhofes, schon im Besitz der Weberhaus Nieheim gGmbH. Die grundbuchliche Umschreibung erfolgte am 20. April 2016.

Natürlich werden die Marienkapelle am Waldrand und die Klemenskapelle im Haupthaus weiterhin als Sakralräume genutzt und gepflegt werden, schließlich sind die Liegenschaften nach wie vor in „kirchlicher“ Hand. Kirchenrektor und somit zuständig für Pflege und Nutzung der Sakralräume ist nun der Diözesanpräses des Kolpingwerkes, ansonsten der Ortspfarrer. So wird es uns (und anderen) weiterhin möglich sein, dort zu Gottesdiensten zusammenzukommen. Wie und wo man sich dafür im Vorfeld anmelden soll, haben wir bereits im letzten Blickpunkt (2014/15) auf S. 79 bekanntgegeben. Betreuungsgleiter Michael Wöstemeyer ist sehr daran gelegen, auch nach dem Eigentümerwechsel Kontakt zu den Altklementinern zu halten. Er hofft, dass vielleicht (pensionierte) Priester aus den Reihen unserer Ehemaligen regelmäßiger in der Klemenskapelle Gottesdienste anbieten könnten. Denn wie sich beim Altklementinertreffen am 12. Sept. 2015 gezeigt hat, freuen sich die christlichen Asylbewerber sehr darüber und nehmen auch an den Messfeiern teil (damals waren zwei Bankreihen mit ihnen besetzt).

Auflösung des Clemens-Hofbauer-Hilfswerks

Neben dem Verkauf des Klemensheims ist es in den letzten Monaten allerdings noch zu einer weiteren Veränderung gekommen: Da seit Sommer 2014 kein Studierender mehr das Clemensium Paderborn (jetzt im Paulus-Kolleg) besucht, zudem Bauschulden und finanzielle Verpflichtungen für früheres Driburger Personal abgetragen sind, erschien – auf Empfehlung der Bischöfe von Münster und Paderborn – der Mitgliederversammlung des Hilfswerks der Zeitpunkt gekommen, den Verein aufzulösen. Ein entsprechender Beschluss fiel am 26. Okt. 2015. Seine Wirkung wurde verlegt auf den Tag der grundbuchlichen Umschreibung der Driburger Immobilien auf den neuen Eigentümer, also auf den 20. April 2016, wie wir jetzt wissen. Das sind ziemlich genau hundert Jahre nach der Priesterweihe von Bernhard Zimmermann, des Gründers des Clemens-Hofbauer-Hilfswerks (Priesterweihe am 14. April 1916, Heimatprimiz am Ostermontag, 24. April 1916). Seit einem Vierteljahr ist das Clemens-Hofbauer-Hilfswerk ein Verein in Liquidation. Auf Wunsch des ersten Vorsitzenden, Herrn Generalvikar Hardts, wurden von der Mitgliederversammlung Altklementiner Dechant

Thomas Wulf (Warstein) und ich zu gemeinsam vertretungsberechtigten Liquidatoren des Vereinsvermögens bestellt. Dieses ist nach einem Jahr Liquidationsphase satzungsgemäß an den Erzbischöflichen Stuhl Paderborn auszukehren, der es „ausschließlich und unmittelbar“ für die in der Vereinssatzung explizierten Zwecke zu bestimmen hat, nämlich „zur Förderung von jungen Menschen, die einen geistlichen Beruf in der katholischen Kirche“ anstreben oder einen kirchlich-pastoralen Dienst. „Gefördert werden vor allem Berufungen zum Priesteramt (gemäß cc. 232-234 CIC), sowie Berufungen zu einem Leben nach den evangelischen Räten in einem Institut gottgeweihten Lebens (gemäß cc. 573-574 CIC) oder einer Gesellschaft des apostolischen Lebens (gemäß c. 731 CIC)“. Der Sache nach geht diese Zweckbestimmung noch auf den Vereinsgründer, Rektor Bernhard Zimmermann, zurück, der 1925 das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken als Empfänger des Vereinsvermögens bei Vereinsauflösung verfügt hatte. Bei der Übergabe seines Werkes an die Trägerbistümer Münster und Paderborn im Jahr 1955 wurde dann der Erzbischöfliche Stuhl zu Paderborn als Empfänger festgelegt.

Liebe Freunde von St. Klemens, das Tempo, mit dem sich Veränderungen in Kirche und Gesellschaft gegenwärtig vollziehen, kann mitunter den Atem verschlagen. Doch wird der aufmerksame Beobachter nicht wirklich überrascht sein, ein Trend in diese Richtung zeichnete sich länger schon ab. Der Zweck, zu dem das Hilfswerk seinerzeit gegründet wurde, jungen Menschen den Weg zum Abitur zu ebnen, ist gewissermaßen erfolgreich „abgearbeitet“. Prälat Zimmermann hat durch sein Werk bildungspolitisch Pionierarbeit geleistet und seitens der Kirche Zugänge zu höherer Bildung erschlossen, die ansonsten verschlossen gewesen wären. Staatlicherseits wurden diese Zugänge aufgegriffen und in den letzten Jahrzehnten ausgebaut und erweitert. Mit seinem Anliegen hat das Hilfswerk also auf breiterer Front Erfolg gehabt, als die Beteiligten es sich seinerzeit vermutlich erhoffen konnten. Wenn das Hilfswerk nun seine Arbeit einstellt, tut es das nicht resignativ, sondern aus dem gläubigen Bewusstsein heraus, dass alles unter der Sonne seine große Zeit hat, und nichts, von dem was gut und groß war, verloren ist. – Andere, neue gesellschaftli-

che Herausforderungen stehen ins Haus, die neue Hilfsinitiativen hervortreiben, wie sich abzeichnet, nicht zuletzt auch im Driburger Klemensheim.

Wie geht es weiter?

Das Hilfswerk wird im Frühjahr 2017 zu bestehen aufhören, das ist nun gewiss. Doch der **Förderverein St. Klemens e.V.** wird weiterhin bestehen bleiben. Er erfreut sich großer Unterstützung seitens der Altklementiner. Er wird auch ohne die Rückendeckung durch das Hilfswerk seine Arbeit in den wichtigen Anliegen fortführen können, wenn Sie ihm die Treue halten. Daher bitte ich alle Freunde von St. Klemens ernsthaft zu überlegen, ob sie nicht die Unterstützung, die sie in der Vergangenheit dem Hilfswerk gewährten, künftig dem Förderverein zugutekommen lassen möchten. Der Förderverein wird in seiner nächsten Mitgliederversammlung seine Satzung anpassen, so dass er auch ohne Bestehen des Hilfswerkes ist.

Domvikar Dr. Rainer Hohmann



Hinweis:

Es sind in den letzten Monaten noch einige Spenden zugunsten des Hilfswerkes eingegangen. Angesichts dessen Auflösung bieten wir den freundlichen Spendern an, die seit Sommer 2015 eingegangenen Beträge zurückzuzahlen. Wenn Sie das wünschen, setzen Sie sich dazu bitte mit Rainer Hohmann in Verbindung. Ihre Spende wird ansonsten gern auch zur anstehenden Erneuerung des Waldfriedhofs eingesetzt.

Einladung zur Mitgliederversammlung 2016 des Fördervereins St. Klemens e. V.

Freitag, 16. September 2016,
13.00 Uhr

im Hotel-Restaurant
„Zum braunen Hirschen“, Bad Driburg

Tagesordnung

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Verlesung und Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung 2015
3. Anträge zur Tagesordnung
4. Satzungsänderung
Die beabsichtigte Auflösung des Clemens-Hofbauer-Hilfswerkes e.V. macht eine Satzungsänderung des Fördervereins erforderlich, und zwar eine Neuformulierung des Vereinszwecks (= § 2 der Satzung vom 4. Mai 2004).
5. Jahresbericht des Vorstandes, anschl. Aussprache



6. Kassenbericht des Schatzmeisters und Bericht der Kassenprüfer, anschl. Aussprache
7. Entlastung des Vorstandes
8. Verschiedenes

Mitglieder, die zu Tagesordnungspunkt 4 noch im Vorfeld der Mitgliederversammlung Informationen wünschen bzw. Fragen haben, werden gebeten, sich rechtzeitig schriftlich zu melden. Eine Antwort erfolgt schriftlich. Schon jetzt verweisen wir darauf, dass jede Änderung des Vereinszwecks mit dem zuständigen Finanzamt abzustimmen ist.

gez. Ulrich Schulz, Vorsitzender
1. Juli 2016

Primizkelch von Bernhard Zimmermann (1916), heute im Diözesanmuseum Paderborn.



Tag der klementinischen Gemeinschaft Freitag, 16. September 2016

**Förderverein St. Klemens e.V.
Bad Driburg**

Programm

im Hotel-Restaurant
„Zum braunen Hirschen“
in Bad Driburg, Lange Straße 70

- ab 11 Uhr Ankunft im Hotel
„Zum braunen Hirschen“
12.00 Uhr Auf Wunsch Mittagsimbiss
13.00 Uhr Mitgliederversammlung des
Fördervereins St. Klemens e.V.
14.00 Uhr Begrüßung bei Kaffee & Kuchen
im Hotel-Restaurant
„Zum braunen Hirschen“
15.30 Uhr Besuch und Gebet
in der Waldkapelle
Besichtigung des neu
hergerichteten Waldfriedhofs
17.00 Uhr Eucharistiefeier
in der Klemenskapelle
mit Altklementiner Weihbischof
Hubert Berenbrinker aus
Paderborn
18.30 Uhr Warmes Abendessen und
geselliger Tagesausklang
im Hotel-Restaurant
„Zum braunen Hirschen“

Liebe Klementiner und Freunde
von St. Klemens,

wir laden Euch alle herzlich nach Bad Dri-
burg ein zu unserer diesjährigen Zusammen-
kunft am 16. September 2016!

Bei unserer Mitgliederversammlung im
September 2015 hatten wir beschlossen,
den nächsten Tag der klementinischen Ge-
meinschaft am 24. Juni 2016 zu begehen. Die
leitende Idee dabei war, den jährlichen Ge-
denktag der Lübecker Märtyrer (25. Juni) zu
würdigen und in das Gedächtnis der Altkle-
mentiner einzuprägen. Außerdem meinten
wir, es könne günstig sein, den Ferienmonat
September, in dem viele von uns unterwegs
sind, frei zu lassen.
Nun haben sich in den letzten Monaten eine
Reihe weitreichender Veränderungen rund
um St. Klemens eingestellt, von denen die-
ser Blickpunkt ja auch berichtet. In summa
führten sie dazu, dass wir das für Juni ge-
plante Altklementiner-Treffen nach hinten
verschieben mussten. Jetzt ist es also doch
wieder unser bewährter September-Termin
geworden, rund um das Fest „Kreuzerhö-
hung“. Dafür bitten wir um Verständnis. Wie
schon im letzten Jahr steht uns das Ho-
tel-Restaurant „Zum braunen Hirschen“ als

angenehmer Begegnungsort zur Verfügung.
Die diesjährige Mitgliederversammlung des
Fördervereins ist von besonderer Wichtig-
keit. Da das Studienheim St. Klemens in Bad
Driburg an das Kolpingwerk verkauft wor-
den ist und das Clementinum in Paderborn
nicht mehr weiterbesteht, muss über eine
Neuausrichtung unseres Vereins, speziell
die Neuformulierung der Vereins- und För-
derzwecke gesprochen werden. Dazu wollen
wir in der Mitgliederversammlung beraten
und Entscheidung treffen.

Nach gemeinsamem Kaffeetrinken werden
wir uns dann zur Waldkapelle begeben. Der
Waldfriedhof wird sich uns in hübschem,
erneuertem Gewand zeigen. In den letzten
Jahren boten die dortigen Gräber ein eher
trauriges Bild. Aufgrund mächtig wachsen-
der Baumwurzeln waren die Grabeinfas-
sungen teils zerbrochen, die Grabsteine
abgesackt und schief. In Absprache mit dem
Hilfswerk und der Weberhaus-Nieheim gG-
mbH haben wir im Frühsommer 2016 eine
Neugestaltung des Waldfriedhofes auf den
Weg gebracht, die diesen Ort wieder in einen
würdigen (und auf Zukunft hin auch etwas
pflegeleichteren) Zustand versetzt. Nach-
dem wir in den Vorjahren als Förderverein
kräftig zur (auch statischen) Sanierung der
Waldkapelle, zur Sicherung der Schutzman-
telmadonna, und zur Aufstellung des Ge-
denksteins für Eduard Müller beigetragen
haben, war nun dieser Baustein fällig und
dringend an der Reihe.

Am späten Nachmittag werden wir dann
im Flüchtlingsheim St. Klemens erwartet,
wo wir in der Klemenskapelle gemeinsam
Eucharistie feiern werden. Mit Weihbischof
Berenbrinker werden wir uns dabei vom
Clemens-Hofbauer-Hilfswerk verabschieden.
Dabei gilt es Gott Dank zu sagen für all das
Gute, dass durch dieses Werk in den 96 Jah-
ren seit seiner Gründung bzw. den 94 Jahren
seines offiziellen Bestehens gewirkt werden
konnte.

Über Euer möglichst zahlreiches Erscheinen
würde ich mich sehr freuen,
Paderborn, am 25. Juni 2016,
Ulrich Schulz, Vorsitzender

Hinweise und Informationen

Wir bitten um Anmeldung (und Überweisung
des Unkostenbeitrags) zum Tag der klemen-
tinischen Gemeinschaft bis spätestens zum
6. September 2016, und zwar über die beige-
fögte Antwortkarte oder über die E-Mail-Ad-
resse: info@clementinum.de

Die alljährliche Gräbersegnung auf dem
Waldfriedhof an der Marienkapelle in Bad
Driburg findet statt am Freitag, dem 4. No-
vember 2016, um 15.00 Uhr. Auch dazu laden
wir schon jetzt herzlich ein!

Spenden ab sofort nur noch an den Förderverein St. Klemens e.V.

Lange schon versuchte das Clemens-Hof-
bauer-Hilfswerk, sein vormaliges Driburger
Studienheim nicht nur in eine neue Ver-
wendung, sondern möglichst auch in neue
Eigentümergehände zu übergeben. Das ist nun
im Frühjahr 2016 gelungen. Nach erfolgrei-
chem Verkauf seiner Driburger Liegenschaf-
ten löst sich auf Beschluss seiner Mitglie-
derversammlung das Hilfswerk selbst auf.
Nach einem Jahr der Liquidation wird es im
Frühsommer 2017 aus dem Vereinsregister
gelöscht werden.

Werden Sie Mitglied im Förderverein St. Klemens e.V.

Die klementinische Idee wird somit in Zu-
kunft nur noch durch den 2004 ins Leben
gerufenen Förderverein St. Klemens e. V.
eine institutionelle Verankerung haben. Es
kommt daher in diesem besonderen Mo-
ment unserer Geschichte sehr darauf an,
dass alle Altklementiner und Freunde von St.
Klemens auch weiterhin zueinander stehen.
Überlegen Sie daher doch bitte einmal, ob
Sie nicht Mitglied im Förderverein St. Kle-
mens e.V. werden möchten, wenn Sie es bis-
lang noch nicht sind!? Es wäre schön, wenn
Sie die Treue und Zuwendung, die Sie in der

Vergangenheit dem Hilfswerk gegenüber er-
wiesen haben, künftig dem Förderverein St.
Klemens angedeihen lassen würden. Denn
die vor uns liegenden Aufgaben sind nach
wie vor groß.

Bewerbung um Fördermittel

Der Förderverein St. Klemens e.V. wird seine
Satzung der neuen Situation anpassen. Ein
zentraler Vereinszweck – die Förderung der
Studierenden im Clementinum Paderborn –
fällt ja nun fort.

Doch weiterhin wird der Förderverein seinen
Zweck in der Aufarbeitung des kulturellen
Erbes von Prälat Bernhard Zimmermann
(Klemensarchiv) sehen.

Daneben bleibt zentral auch die Förderung
und Ausbildung Studierender im Ausbil-
dungsgang zum Priesterberuf bzw. zum
pastoralen, sozialen oder karitativen Dienst
in der Katholischen Kirche. Wenn es auch
das Clementinum Paderborn als Studien-
heim nicht mehr gibt, so gibt es gleichwohl
andere, ähnlich ausgerichtete Ausbildungs-
und Bildungseinrichtungen, die der Förde-
rung würdig sind.

Ferner gibt es zahlreiche Projekte und Initi-
ativen von Altklementinern in aller Welt, die

den Grundsätzen der Bildungs-, Erziehungs- und Sozialarbeit christlicher Ideale entsprechen und deshalb von uns künftig vermehrt gefördert werden sollen.

Schließlich ist dem Förderverein auch daran gelegen, die Einrichtungen, die zum ehemaligen Studienheim St. Klemens gehörten und der klementinischen Erinnerungskultur dienen, in würdigem Zustand zu wissen. Dazu gehören vor allem die Marienkapelle am Waldrand in Bad Driburg und der angrenzende Waldfriedhof. Dort soll das Andenken an Prälat Bernhard Zimmermann, an seine engsten Mitarbeiter und unseren seliggesprochenen klementinischen Märtyrer Eduard Müller lebendig gehalten werden.

Der Förderverein ruft alle Altklementiner auf, sich beim Förderverein St. Klemens um Fördermittel zu bewerben, so sie sich in Einrichtung und Initiativen engagieren (oder diese selbst begründet haben), welche die oben skizzierten förderungswürdigen Zwecke verfolgen.

Ebenso werden die Altklementiner und Mitglieder des Fördervereins gebeten, großzügig und reichlich Spenden an den Verein zu geben, damit dieser seinen satzungsgemäßen Verpflichtungen weiterhin nachkommen kann!

Spenden
Sie
großzügig
und
reichlich
in den Verein:

DANKE



Wenn Sie die Anliegen
des Fördervereins St. Klemens e.V.
mittragen möchten, hier unsere
Kontoverbindung
bei der Sparkasse Höxter
IBAN: DE62 4725 1550 0001 5866 76
BIC: WELADED1HXB

Zuwendungsbestätigung

Seit 1. Jan. 2007 kann der Nachweis einer Spende bis 200 Euro vom Spender durch den Bareinzahlungsbeleg selbst beigebracht werden (§ 50 Abs. 2 Einkommensteuer-Durchführungsverordnung). Bei Online-Banking reicht dafür sogar der PC-Ausdruck, wenn Name und Kontonummer von Auftraggeber und Empfänger, Betrag und Buchungstag ersichtlich sind (vgl. Verfügung der Oberfinanzdirektion Frankfurt/M. vom 8. Febr. 2006).

Auf Wunsch stellen wir aber auch gern eine Zuwendungsbestätigung aus. Vermerken Sie dies bitte auf dem Überweisungsträger.

Gedenktag des seligen Eduard Müller am 25. Juni 2015



Ein Versuch war es wert: Wo wir nun schon in der klementinischen Gemeinschaft einen veritablen „Seligen“ zum Mitglied haben, wollten wir den jährlichen Gedenktag der Lübecker Märtyrer (25. Juni) nicht verstreichen lassen, ohne ihrer, d.h. besonders unseres Altklementiners Eduard Müllers zu gedenken.

In konzertierter Aktion von Clemens-Hofbauer-Hilfswerk und Förderverein St. Klemens hatten wir rechtzeitig im Vorfeld alle



Altklementiner angeschrieben, die im Umkreis von maximal 70 km von Bad Driburg wohnen, also mehr oder weniger die Altklementiner im Hochstift Paderborn. Inhalt unseres Schreibens war die Einladung zu einer Abendandacht an der Waldkapelle in Bad Driburg, näherhin am dortigen Gedenkstein des klementinischen Märtyrers Eduard Müller, und zu einem geselligen Ausklang im Biergarten des Hotels „Am Rosenberg“. Leider folgte nur eine kleine Schar unserer



Einladung: eine Reihe von Altklementinern, dazu ehemalige Lehrer und der ehemalige Hausmeister Georg Vockel. Der Vorstand des Fördervereins war vertreten durch seinen Vorsitzenden Ulrich Schulz mit Ehefrau, seinen Schriftführer Franz Disse mit Ehefrau und unseren Blickpunktbeauftragten Werner Hardeck. StD. i. R. Peter Möhring hatte die Reservierung für uns übernommen, die liturgisch Gestaltung des Gottesdienstes unser Ehrenklementiner Dr. Rainer Hohmann.

Klassentreffen des Abiturjahrgangs 1965

Am Samstag, dem 27. Juni 2015, traf sich der Abiturjahrgang 1965 im „Schwallenhof“ in Bad Driburg, um das anstehende Abiturjubiläum zu feiern. Der Einladung folgten ca. 15 Ehemalige, die zum Teil das Wochenende in Bad Driburg verbrachten.

Um 11.00 Uhr war erster Anlaufpunkt im „Schwallenhof“, den mancher nutzte zu ersten Kontakten. Nach gemeinsamem Mittagessen machten wir uns auf zur Waldkapelle, wo unser Weg zunächst zum Waldfriedhof führte und wo wir im Gebet dem Gründer des Werkes und seiner Mithelfer gedachten. So mancher Name wie Schwester Roswitha oder Mutter Elisabeth kam über unsere Lippen, weil wir sie noch in guter Erinnerung hatten.

Um 15.00 Uhr fanden wir uns zu einer Andacht in der Waldkapelle ein, die Norbert Busch vorbereitet hatte und in der wir uns an diesem Tag dem Schutz der Gottesmutter anvertrauten. Etwas schwermütig verließen wir danach St. Klemens, um den weiteren Nachmittag im „Schwallenhof“ zu verbringen. Es sei angemerkt, dass ein gewünschter Besuch des Hauses und des Archivs aus aktuellem Anlass nicht möglich war. Danach zeigten ehemalige Mitschüler auf einem USB-Stick Fotos von der Abiturfahrt nach



v.l.n.r. Bernd Gelhaus, Bernd Lammers, Burkhard Heinemann, Klaus Bamfaste, Jochen Humbert, Volker Hayessen, Helmut Mehren, Heinrich Böckerstette, Franz-Josef Höing, Willi Pohl, Norbert Busch

London bzw. nach Wien im Jahre 1963. So wurden gemeinsame Erlebnisse wieder aufgefrischt und eifrig diskutiert.

Um 18.00 Uhr schloss sich das Abendessen an. Zu erwähnen sei noch, dass Herr Bendix am Abend mit Gattin erschien und viel beitrug, dass der Abend gesellig ausklang.

Leider mussten Herr Renger und Herr Becker aus bestimmten Gründen absagen.

So manchem kam sicherlich zum Schluss über die Lippen: „Leider feiert man nur einmal das 50-Jährige.“

Hans Georg Erdmann

Tag der klementinischen Gemeinschaft 25. Sept. 2015 in Bad Driburg

Wie aus den Medien und dem letzten Blickpunkt zu erfahren war, wurde das ehemalige Klemensheim in eine Erstunterkunft für Flüchtlinge umgewandelt und stand deshalb nicht mehr als Versammlungsort zur Verfügung. Somit fand das Treffen im Hotel-Restaurant „Zum braunen Hirschen“ in Bad Driburg statt. Im Laufe des Vormittags trafen ungefähr 40 Altklementiner ein und nutzten die Gelegenheit zu einem lockeren Gespräch. Um 13.20 Uhr eröffnete der erste Vorsitzende des Fördervereins St. Klemens, Ulrich Schulz, die Mitgliederversammlung. Er begrüßte besonders Dr. Rainer Hohmann, der für die Anliegen des Fördervereins immer ein offenes Ohr hat. Zur Zeit hat der Förderverein 248 Mitglieder. Seit der letzten Mitgliederversammlung 2014 verstarben 4 Mitglieder. Durch Kündigung aus unterschiedlichen Gründen verließen 5 Mitglieder den Förderverein. Drei neue Mitglieder wurden aufgenommen.

Der Vorsitzende stellte die Weise der Fortführung der zukünftigen Treffen der klementinischen Gemeinschaft und deren Terminierung zur Diskussion. Die Frage stand im Raum, ob künftig nur jedes zweite Jahr zum Tag der klementinischen Gemeinschaft eingeladen

werden sollte. Es werden für den Tag der klementinischen Gemeinschaft ca. 1.100 Einladungen verschickt. Nur ca. 100 Altklementiner reagieren darauf durch Zusagen und Absagen. Da laut Satzung des Fördervereins aber alljährlich eine Mitgliederversammlung stattfinden muss, wurde vorgeschlagen, je-

des Jahr schriftlich (nur) die Mitglieder des Fördervereins zur Versammlung nach Bad Driburg einzuladen, zu der natürlich auch Nichtmitglieder herzlich willkommen sind, ansonsten alle Altklementiner zweijährlich zum Tag der klementinischen Gemeinschaft. Nach einer Diskussion fasste man folgenden



Altklementiner vor dem Klemensheim, mit Betreuungsleiter Michael Wöstemeyer (2.v.l.)



Begrüßungskaffee im Hotel
"Zum Braunen Hirschen"

Rektor Hohmann stellt
den versammelten
Altklementinern
Betreuungsleiter
Michael Wöstemeyer (r.) vor.



Altklementiner im Speisesaal des Klemensheims las-
sen sich den Betrieb des Flüchtlingsheim erläutern



Jüngster anwesender Altklemen-
tiner Viktor Schefer (r.)

Beschluss: Die nächste Mitgliederversammlung soll möglichst am Freitag, dem 24.06.2016, dem Eduard-Müller-Gedenktag, stattfinden, zu der alle Vereinsmitglieder schriftlich eingeladen werden. 2017 soll dann zum gleichen Zeitpunkt im Juni wieder zu einem Tag der klementinischen Gemeinschaft eingeladen werden.

Am Nachmittag begaben sich die Teilnehmer zum Klemensheim und wurden dort vom Betreuungsleiter Michael Wöstemeyer im großen Speisesaal herzlich willkommen geheißen. Er informierte ausführlich über Konzeption und Abläufe im Erstaufnahmeheim und über die Organisation der Asylbewerberhilfe im Land NRW. Zum Schluss trug Herr Wöstemeyer ein sehr bewegendes, persönlich verfasstes Gedicht zur Flüchtlingssituation vor, welches starken Eindruck bei den Zuhörern hinterließ.

Es folgte die gemeinsame Eucharistiefeier in der Klemenskapelle, die Altklementiner Pfr. Thomas Stolz mit uns feierte. An dieser Feier nahmen auch einige Flüchtlinge teil. Herr Wöstemeyer sicherte uns zu, dass wir natürlich auch in den nächsten Jahren unsere Eucharistiefeier in der Klemenskapelle feiern können.

In einem Gespräch hat Pfr. Thomas Stolz freundlicher Weise angeboten, sollte das Klemensheim für das Treffen der klementinischen Gemeinschaft nicht mehr zur Verfügung stehen, dieses im Pfarrheim seiner Pfarrei St. Bonifatius in Paderborn durchzuführen.

Mit einem Abendessen, zu dem zu unserer Freude noch sehr viel mehr Personen erschienen waren, als zuvor angemeldet, und einem geselligen Ausklang im Restaurant „Zum braunen Hirschen“ ging der Tag der klementinischen Gemeinschaft 2015 gemächlich zu Ende.



Altklementiner Pfr. Thomas Stolz (L) bei
der Messfeier in der Klemenskapelle



Jahresversammlungen des Hilfswerks

Vorstand und Mitglieder des Clemens-Hofbauer-Hilfswerks e.V. trafen sich am Montag, dem 26. Okt. 2015 im ehemaligen Klemensheim Bad Driburg zu ihren Jahresversammlungen. Es war dies absehbar das letzte Mal, dass Prälat Norbert Kleyboldt in seiner Funktion als Generalvikar des Bischofs von Münster an den Vereinssitzungen teilnahm. Denn am 30. Juni 2016 tritt er in den wohl verdienten Ruhestand. Im April 1999 zum Generalvikar ernannt, damals noch von Bischof Reinhard Lettmann, gehörte er qua Amt auch dem Hilfswerk an, und zwar als dessen zweiter Vorsitzender. Für seine kundige Sorge um die Belange des Vereins in 17 Jahren wurde ihm am Ende der Vorstandssitzung aufrichtig gedankt.

Zu Beginn der Mitgliederversammlung wurden als neue Mitglieder begrüßt: Domkapitular Dechant Josef Dieste aus Halle/ Westfalen, Pfr. Peter Gede aus Büren und Pfr. Willi Koch aus Brakel. Sie waren von der Mitgliederversammlung 2014 zu neuen Mitglieder bestimmt worden.

In der Sitzungspause ließen sich die Vereinsmitglieder das zum Flüchtlingsheim umgestaltete Klemensheim von Betreu-



Die Mitglieder des Hilfswerks v.l.: Pfr. Willi Koch, Rektor Dr. Hohmann, Domkapitular Dechant Josef Dieste, Generalvikar Alfons Hardt, Dechant Thomas Wulf, Pfr. Klemens Emmerich, Generalvikar Norbert Kleyboldt, Pfr. Markus Thomas, Pfr. Peter Gede. Nicht anwesend: Propst Hans-Bernd Serries aus Billerbeck und Pfr. Alfred Manthey aus Bocholt.

ungsleiter Wöstemeyer zeigen und den Betrieb erläutern.

In der Vorstandssitzung wurde der Beschluss gefasst, nach ausführlichen Vorverhandlungen jetzt das Driburger Klemensheim an die

Weberhaus Nieheim gGmbH zu veräußern. Die Mitgliederversammlung entschloss sich daraufhin zur Vereinsauflösung (siehe Erläuterungen im Editorial oben).

Gräbersegnung am 6. Nov. 2015

Wie alle Jahre zuvor traf sich am 6. Nov. 2015 wieder eine Schar von Altklementinern und Lehrem sowie der Vorstand des Fördervereins St. Klemens zur Gräbersegnung auf dem Waldfriedhof am Studienheim St. Klemens in Bad Driburg. Gemeinsam gedachten wir der Toten, die ihr Leben in den Dienst von St. Klemens gestellt hatten, und entzündeten Kerzen auf ihren Gräbern. Auch wurde namentlich aller in den letzten Monaten verstorbenen Altklementiner gedacht.

Die liturgische Leitung hatte in diesem Jahr Altklementiner Pastor Markus Röttger (Abitur Sommer 1985) übernommen, der seit einigen Monaten als Krankenhausseelsorger in Höxter tätig ist. In einer sehr persönlich gehaltenen Ansprache brachte er den Anwesenden Glaubenserfahrungen auch aus seinem Werdegang und seinem Berufsleben zu Gehör, die offene Ohren fanden.

Nach Abschluss der liturgischen Feier an den Grabstellen begab man sich zum Café Besche, um den Nachmittag in lockeren Gesprächen ausklingen zu lassen.



Altklementiner Pastor Markus Röttger



Errichtung des Pastoralverbunds Paderborn Nord-Ost-West

Zum 29. Nov. 2015, dem 1. Adventssonntag, wurde der Pastoralverbund Paderborn Nord-Ost-West durch ein Dekret des Erzbischofs offiziell errichtet. Der neue Pastoralverbund umfasst ca. 22.000 Katholiken in fünf selbstständigen Pfarreien mit sechs Kirchen. Dies sind in der Paderborner Nordstadt die Pfarreien St. Heinrich und St. Bonifatius mit der Pfarrvikarie St. Stephanus im Paderborner Osten, dazu westlich der Altstadt die Pfarreien Herz Jesu, St. Georg und St. Laurentius. Leiter des Pastoralverbundes ist Altklementiner Pfarrer Thomas Stolz, ihm stehen drei Pastöre, ein Vikar, ein Ständiger Diakon und vier Gemeindeferentinnen zur Seite.



und den Pastoralverbund Nord-Ost, der dann 2015 zum Pastoralverbund Nord-Ost-West erweitert wurde.

Pfarrer Thomas Stolz stammt aus dem Siegerland, er war von 1981-85 am Studienheim St. Klemens in Bad Driburg und machte 1985 das Abitur am Clemens-Hofbauer-Kolleg. Danach studierte er in Paderborn und Bonn Theologie und wurde 1992 zum Priester geweiht. Nach seiner Zeit als Vikar im Kreis Siegen-Wittgenstein wurde er 1999 Militärpfarrer in Calw im Schwarzwald. Seit 2007 leitet Pfarrer Thomas Stolz die Pfarrei St. Bonifatius



Beim Treffen der Klementinischen Gemeinschaft 2015 feierte er mit den Teilnehmern die Heilige Messe in der Klemenskapelle.

Der Förderverein St. Klemens e.V. wünscht ihm und seinem pastoralen Team für die große Aufgabe, die Hälfte der Großstadt Paderborn seelsorglich zu betreuen, Gottes Segen.

Vorstand des Fördervereins trifft sich zu Planungen

Am 18. März 2016 traf sich der Vorstand des Fördervereins St. Klemens zu seiner Frühlingssitzung im Paderbomer Leokonvikt. Themen der Besprechung waren die anstehende neue Ausgabe unserer Zeitschrift „Blickpunkt Clementinum“, die noch vor der Sommerpause 2016 erscheinen soll. Der Blickpunktbeauftragte Werner Hardeck hatte dazu schon viele Vorarbeiten geleistet. Dann wurde der nächste „Tag der klementinischen Gemeinschaft“ in Bad Driburg besprochen, der für Freitag, den 16. September 2016, avisiert ist. Ein weiterer wichtiger Tagesordnungspunkt betraf die Neugestaltung der Gräberflächen des Waldfriedhofs in Bad Driburg. Nach Absprache mit den Eigentümern kann nun die Auftragserteilung an Steinmetz und Gärtnerei erfolgen. Gegen Ende der Sitzung überraschte Schriftführer Franz Disse mit einem leckeren Kuchen, den er aus Anlass seines Geburtstages mitgebracht hatte.



Klemens Maurer, Franz Disse, Ulrich Schulz



Alfred Thiemann, Werner Hardeck; nicht abgebildet: August Herbst, Rainer Hohmann



Dominicus Meier OSB neuer Weihbischof in Paderborn

Am Sonntag, dem 27. Sept. 2015, empfing der Weihbischof Dr. Dominicus Meier OSB, Official des Erzbistums Paderborn und emeritierter Abt der Benediktinerabtei Königsmünster in Meschede, im Hohen Dom zu Paderborn die Bischofsweihe durch Erzbischof Hans Josef Becker.



Als Michael Meier wurde er am 10. Juli 1959 in Finnentrop-Heggen geboren und wuchs in Grevenbrück auf. 1982 machte er am Klemens-Hofbauer-Kolleg in Bad Driburg Abitur und trat im selben Jahr in die Benediktiner-Abtei Königsmünster in Meschede ein, wo er den Ordensnamen Dominicus annahm. Von 1983 – 1988 studierte er in Münster und Würzburg Theologie und wurde 1989 in der Abtei Königsmünster zum Priester geweiht. Von 1989 – 1991 studierte er in Salzburg und promovierte dort zum Dr. theol. An der Westfälischen Wilhelms Universität in Münster machte er von 1995 – 1997 ein Aufbaustudium im Kanonischen Recht und habilitierte 1999 im Fach Kirchenrecht. Im Jahr 2000 wurde er Lehrstuhlinhaber für Kirchenrecht an der Phil-theologischen Hochschule Valendar (der Pallottiner) und wurde zum ordentlichen Professor ernannt. Von 2001

– 2013 war er Abt der Benediktiner-Abtei Königsmünster in Meschede. 2013 wurde er Official des Paderborner Erzbischofs. Am 15. Juli 2015 ernannte Papst Franziskus ihn zum Titularbischof von Castro di Sardegna und zum Weihbischof in Paderborn.



In seinem Wappen ist im oberen Feld auf rotem Grund das goldene Kreuz aus dem Wappen der Paderborner Erzbischöfe zu sehen. Im linken Feld unten erkennt man das kurkölnische Kreuz auf silbernem Grund und die Christuskrone, die den Bezug zu seiner früheren Wirkungsstätte in der Benediktiner-Abtei Königsmünster in Meschede darstellt. Das Feld unten rechts zeigt die heimische Heckenrose mit fünf weißen Herzblättern und der goldenen Mitte auf blauem Grund. Die „Weiße Rose“ ist eine Erinnerung an das mutige Eintreten von Studenten im nationalsozialistischen Deutschland. Die Umrahmung des Wappens besteht bei einem Bischof aus einem Kreuz und dem niedrigen Hut mit breiter flacher Krempe, aus dem an zwei Kordeeln Quasten hängen.



Der Wahlspruch von Weihbischof Dominicus „PER CHRISTUM CONGREGAMUR“

lautet übersetzt:

„Durch Christus werden wir

zusammengeführt.

Der Förderverein St. Klemens e.V. wünscht dem neuen Weihbischof für seine neue Aufgabe Gottes Segen und fruchtbares Wirken.

Bundesverdienstkreuz für Altklementiner Pater Hans Stapel in Brasilien

Der Vizekonsul der Bundesrepublik Deutschland in São Paulo, Uwe Heye, verlieh im Namen des Bundespräsidenten Joachim Gauck das Bundesverdienstkreuz an Pater Hans Stapel. Damit wurde er für sein Lebenswerk, die Wiedereingliederung von Drogenabhängigen in die Gesellschaft, ausgezeichnet.

Der aus dem Erzbistum Paderborn stammende Franziskaner lebt seit über 36 Jahren in Brasilien und gründete die Fazenda da Esperança in Guatinguetá, eine Einrichtung, die heute Filialen in vielen Ländern überall auf der Erde hat.

An der feierlichen Übergabezeremonie nahmen alle jugendlichen Bewohner der Fazenda, Mitarbeiter der anderen 90 Fazendas in Brasilien und aus Deutschland teil. Auch viele Weggefährten – so der Zwillingbruder Altklementiner Paul Stapel, sein engster Unterstützer – und zahlreiche hochrangige Vertreter aus Kultur, Kirche und Politik wohnten der Verleihung bei. Der Vatikan war durch den aus dem Bistum Paderborn stammenden Kurienbischof Dr. Josef Clemens, Sekretär des Laienrates, vertreten.



Frei (Bruder) Hans Stapel nahm die Auszeichnung tief bewegt entgegen und wertete das ihm verliehene Verdienstkreuz nicht nur als persönliche Auszeichnung, sondern auch als Auszeichnung für alle an diesem Friedenswerk beteiligten Menschen.

Domvikar Dr. Rainer Hohmann feiert 50. Geburtstag

Am 7. Dez. 2015 feierte unser Ehrenklementiner, seit 2004 Rektor des Paderborner Clementinums und Geschäftsführer des Clemens-Hofbauer-Hilfswerkes, seit 2015 Leiter des Arbeitsbereiches „Fortbildung pastorales Personal“, Domvikar Dr. Rainer Hohmann seinen 50. Geburtstag. Dazu hatte er alle seine Kolleginnen und Kollegen aus der Zentralabteilung Pastorales Personal des Paderborner Generalvikariates eingeladen, zu der er auch selbst gehört. Hinzu kamen einige Altklementiner aus dem Vorstand des Fördervereins St. Klemens und seine Eltern. Die illustre Gesellschaft war der Einladung zum adventlichen Mittagessen im Restaurant „Zu den Fischteichen“ in Paderborn gern gefolgt. Den Vorstand des Fördervereins verbindet schon seit vielen Jahren eine freundschaftliche und gute, gedeihliche Zusammenarbeit mit Dr. Hohmann. Der Förderverein St. Klemens e. V. bedankt sich bei Dr. Hohmann für seine Wertschätzung dem Förderverein gegenüber und wünscht auf diesem Wege seinem Ehrenklementiner für seine Aufgaben und seine Arbeit in der beruflichen Fortbildung der Priester und anderen pastoralen Berufsgruppen im Erzbistum Paderborn weiterhin sehr viel Gesundheit, vor allem aber Gottes überreichen Segen.

95. Geburtstag

Seinen 95. Geburtstag konnte am 28. März 2016 (Ostermontag) Herr Andreas Schrader in Bad Driburg – Pömben bei bester Gesundheit feiern. Vielen ist er noch bekannt als Gärtner von St. Klemens in den Jahren von 1968 bis 1984.



Einladung zum 95. Geburtstag

Goldenes Professjubiläum

Auf 50 Jahre Ordensleben konnte **Sr. Clarissa Stenpaß OSC** am Sonntag, dem 19. April 2015, zurückblicken. Freunde und Verwandte lud sie dazu nach Salzkotten ins Kloster ein. Ihren 95. Geburtstag konnte bei guter Gesundheit **Sr. Fidelis Geilen OSC** am 16. März 2016 begehen. Beide Klarissen leben heute gemeinsam mit ihrem vormaligen Paderborner Klarissenkonvent im Kloster der Franziskanerinnen in Salzkotten.



Frühlingserwachen im Klostergarten Salzkotten

60. Jahre Priesterweihe

Den 60. Jahrestag seiner Priesterweihe konnte **Apostolischer Protonotar Bruno Kresing** am 26. Mai 2015 begehen. Von 1974-2002 hat er als Generalvikar die Geschicke des Erzbistums Paderborn mit geprägt und verantwortet und als Vorsitzender auch die des Clemens-Hofbauer-Hilfswerkes.



Primizkelch Altklementiner Johannes Kley (1932)

St. Klemens: Was war, was ist und was bleibt!

von Alfred Thiemann

Das Studienheim St Klemens ist in seiner herausragenden Bedeutung für die katholische Kirche in Deutschland völlig unbestritten. Fachkenner und Wissenschaftler haben sich des Themas angenommen und darüber geschrieben. Deshalb soll an dieser Stelle noch einmal, nachdem neue Fakten geschaffen worden sind, ein persönlicher Blick auf Bad Driburg und das Klemensheim geworfen werden.

1. Das Klemensheim und der Stadtplan

Kommt man aus der City von Bad Driburg und nähert sich auf der Pyromonter Straße der Nordfeldmark 4, ist schon von weitem auf der linken Seite am Berghang ein großer Gebäudekomplex zu sehen. So ist es heute, und so war es schon vor über 50 Jahren. Der Kundige verbindet mit diesem Areal den Gründer des Klemensheimes: Prälat Bernhard Zimmerman. Die Klementiner hatten ihm den Beinamen „Zeus“ gegeben. In der Zwischenzeit ist die Liegenschaft auf einen anderen Eigentümer übergegangen, und dennoch hat sich am Gebäudekomplex

nichts geändert. Dazu später mehr. Ich nehme den Stadtplan zur Hand und lese folgende Eintragungen: St. Clemens, Studienheim St. Clemens, Westenfeldmark, Sportplatz, Friedhof, Kp., Sachsenring, Knochen, Hoppenberg und Schutzhütte. Interessant ist festzustellen, dass in den Eintragungen auf dem Stadtplan St. Clemens mit „C“ geschrieben wird. Was ist die richtige Schreibweise? Wenn von St. Klemens allgemein die Rede oder das Stu-

dienheim St. Klemens/ das Internat gemeint ist, gilt die Schreibweise mit „K“. Die Schule hat das „C“ in ihrem Namen „Gymnasium Clementinum“. Solche Feinheiten sind bei der graphischen Gestaltung eines Stadtplanes eher nicht präsent, weil der Name ja auch nicht so ganz unrichtig ist. Die verschiedenen Eintragungen im Übrigen um das Areal der großen Liegenschaft von St. Klemens herum wecken bei jedem Wort Erinnerungen und Emotionen. Ich möchte sie



hier kurz beschreiben:

„**Studienheim St Clemens**“: Das war der Ort für einen Neuanfang. Diejenigen, die kamen, um die Hochschulreife nach der Schullaufbahn bescheinigt zu bekommen, erklärten, dass sie Priester werden möchten. Ob alle bei dieser Angabe über das Ausbildungsziel aufrichtig waren, ist schwer zu sagen. Mag das jeder für sich beantworten.

„**Westenfeldmark**“: Das war lange Zeit die einzige Straße, über die man im steilen Gefälle und mit sehr engen Links- und Rechtskehren aus Richtung Paderborn mit dem Fahrzeug Bad Driburg erreichen konnte. In den 60er Jahren wurde mit dem Bau einer neuen Umgehungsstraße begonnen. Von St. Klemens aus war der Baufortschritt zu beobachten. Die neue Straße schlägt einen weiten Bogen um Bad Driburg, deshalb nutze ich sehr gerne weiterhin die alte Strecke, wenn es mich nach Bad Driburg treibt.

„**Knochen**“: Fast die ganze Historie von St. Klemens lässt sich mit dieser Flurbezeichnung aufrufen, weil sogleich der Name Frau Dr. Leonie Wichert unsere Gedanken ankurbelt. Sie war eine liebenswürdige, fachlich hoch angesehene und kompetente Lehrerin, stets den Schülern zugewandt. Sie hat nahezu ihr ganzes Leben, auch in schwierigsten Zeiten, mit dem Klemensheim und seinen Schülern geteilt.

„**Kp**“: Die Abkürzung steht für Waldkapelle. Sie ist eine idyllische am Hoppenberg gelegene, der Gottesmutter gewidmete Andachtsstätte. Von dort aus hat man einen



freien Blick auf die in der Ebene liegende Stadt Bad Driburg. Jetzt ist sie auch Erinnerungsort für Märtyrer Kaplan Eduard Müller.

„**Sachsenring**“: Ein 18 Kilometer langer rund um Bad Driburg auf halber Anhöhe angelegter Wanderweg. Er streift das Gelände von St. Klemens und war unser fußläufiger Weg zur Stadt, ins Café oder zu den Rosa Schwestern, (deren Kloster übrigens bald aufgelöst wird, wie im Juni 2016 über die örtliche Presse mitgeteilt wurde).

„**Sportplatz**“: Ein schwarzer Aschenplatz und doch Stätte unserer körperlichen Ertüchtigung und Spielfreude. Am seinem Rand lag das nicht mehr genutzte „**Zöli-Bad**“.

„**Friedhof**“: Ruheort für unseren Prälaten, seine Nonnen und ihm nahe gestandene Familienangehörige und Mitarbeiter.

„**Schutzhütte**“: Eine Schutzhütte und St. Klemens, das war neu. Ein Objekt für Privilegierte. Rückzugsort des ab 1964 zur Heimleitung berufenen Rektors.

2. Fassade des Neubaus mit dem Erzengel Michael

Steht man an der Auffahrt zum Hauptgebäude, auch Altbau genannt, ist dieser durch viel Baumbewuchs verdeckt. Beim Blick nach links ist ein Großteil des Neubaus sichtbar. An seiner Fassade ist eine figürliche Darstellung mit einem Schriftzug zu erkennen.

Beim näheren Hinzutreten erkennt man den heiligen Erzengel Michael, der mit einem Schwert in der Hand den unter ihm liegenden Drachen, Symbol für den Teufel, bekämpft. Ist Lucifer, der sich gottgleich machen wollte, damit gemeint? In der bildenden Kunst wird die Szene von vielen Künstlern auf unterschiedlichste Weise gedeutet und interpretiert. Für das Klemensheim verbindet sich diese Darstellung mit einer Anekdote. Sie bezieht sich auf den Schriftzug:



„quis ut deus“

Wer ist wie Gott?

Bei einer Jubiläumsfeier des Klemensheimes in den 60er Jahren wurde daraus über Nacht: „quis ut Zeus“ – Wer ist wie Zeus? Die Akteure dieser Idee hatten mit der Aktion sicherlich keine blasphemische Zielrichtung im Auge, sondern waren nach meiner Überzeugung davon getragen, eine Ehrbezeugung gegenüber unserem sehr geschätzten Herrn Prälaten Bernhard Zimmerman zum Ausdruck zu bringen. Er war eine überragende Persönlichkeit und eine einmalige Zeiterscheinung. Wer konnte sich schon mit ihm in unserer irdischen Daseinskümmernis vergleichen? Es war eine raffinierte und zugleich intelligente Tat. Lediglich der Austausch eines Buchstaben hatte die Wirkung, das Leben und die



Verdienste von Prälat Zimmerman treffend zu würdigen und zu interpretieren. Deshalb ist es wichtig, dieses Ereignis hier in Wort und Bild zu dokumentieren.

3. Eine persönliche Rückbesinnung

Diese hier niedergeschriebenen Geschichten und Ereignisse können nur teilweise objektiv und neutral sein. Der eigene Blick und die getroffene Auswahl sind vielfach subjektiv und vom Verständnis des Autors her geprägt. Auch ich will dem nicht ausweichen. Und deshalb schreibe ich hier, wie es damals war, als ich mich mit dem Gedanken befasste, meine schulische Ausbildung fortzusetzen, um die Hochschulreife zu erreichen und dann Priester zu werden:



Nach der Volksschule hatte ich eine Lehre als Dreher begonnen und war nach abgeschlossener Berufsausbildung noch vier Jahre in diesem Beruf tätig. In der Zwischenzeit hatte ich mich der CAJ angeschlossen. Meine Aktivitäten brachten es mit sich, dass ich Kontakte zur Diözesanleitung der CAJ im Bistum Münster bekam. Mit fortschreitender Zeit war mir immer klarer geworden, dass meine berufliche Tätigkeit noch nicht das Ende der Fahnenstange sein konnte. Welche Möglichkeiten sich für mich anboten oder was mir alles im Kopf herum schwirte, will ich im Einzelnen an dieser Stelle nicht ausbreiten. Jedenfalls war der Priesterberuf auch eine Option. Aber wie sollte das gehen? Abitur nachzuholen nur mit Volksschulabschluss, das war kaum denkbar! Schließlich, habe ich gedacht, ich werde eine nach meiner Auffassung kompetente Person um Rat fragen. Bad Driburg hatte ich ins Spiel gebracht. Der Ratschlag hat nicht lange auf sich warten lassen. Die spontane und unmittelbare Antwort war eindeutig und niederschmetternd zugleich. Wörtlich: „Alfred, das schaffst du nicht, bleib da weg!“ Aber ich hatte mir ein Ziel in den Kopf gesetzt und habe mich trotzdem in Bad Driburg beworben. Zum Schuljahresbeginn Ostern 1963 ging es los. Ich bin ohne Verzögerung durch alle Schuljahre gekommen. Die Kurzsuljahre gehörten dazu. Die Geschichte hält manchmal Merkwürdigkeiten bereit.

Derjenige, der mir den Ratschlag gegeben hatte, nicht nach Bad Driburg zu gehen, „bleib da weg“, hatte er mir gesagt, wurde im Jahr 1964 Rektor des Studienheims St. Klemens. War er verlegen, als er mich sah? Ich weiß es nicht. Jedenfalls hat er mit mir nie darüber gesprochen.

4. Verse eines Oberprimaners

Aufschlussreich sind persönliche Erfahrungen und Empfindungen, die noch zu der Zeit schriftlich festgehalten wurden, als der Aufenthalt im Klemensheim noch nicht beendet war. Die Abiturklasse des Jahrgangs 1968 O I b, der ich angehörte, hatte für jeden Schüler sowie alle Lehrer der Klasse einen Text in Versform erstellt und zu einer Abiturzeitschrift zusammengestellt. Ein Schüler hatte dazu das Vorwort geschrieben. Er nennt es Proömium. Es ist eine traumhafte Erinnerung mit aufschlussreichem Inhalt:

*Seid Ihr bereit nun,
so höret mein Proömium.*

*Nach Westfalen, wo die Mühlen mahlen,
zog es einstmals mich hinunter,
um das Fürchten dort zu lernen;
kam in einem Haus so unter,
wo ich muß mit manchem zahlen,
so zuerst mit meiner Freiheit,
und dies war ein schwerer Gang,*

*dann mit alten Lebensweisen. –
Da ich liebte den Gesang,
liebt ich mir die süße Torheit.
Nur war sie nicht hoch im Klang.
In den ersten Klassenstuben
waren sehr gewichtige Buben,
und man ließ mit sich nicht spaßen,
wenn sie drückten auf die Tuben
und mir legten was zu Lasten,
drückt ich gleichfalls auf die Tasten.
– Welch ein Blitz und Donnerwetter! –
So wurd ich zum Leisetreter.*

*Doch es war zur Zeit der Fasten,
wo ich hatte einen Traum,
daß ich trat in einen Raum,
um da werte Herrn zu schau'n.
Sie waren mir sogleich bekannt,
wenn gleich auch nicht direkt verwandt,
noch schien der Himmel sie gesandt.
Dann zierte sie der Kleider Weiß?
Nein, es war das tiefe Schwarz.*

*Der Umstand war mir sehr frappant.
Und stand mir auf der Stim der Schweiß,
auch wurde mir bedenklich heiß,
und zog ich auch galant Grimmassen,
die Herren blieben sehr gelassen.
Auch wagte ich ein großes Wort.
Sie schwiegen rein in einem fort.*

*Da hört entzückt ich eine Bimmel,
ich schaute leidend auf zum Himmel*

*und seh, wie dort die Einfalt wallt,
die sanfte Muse in Gestalt,
Kalliope meine, - wie Schnee!
Sie sprach und wies mit ihrer Lyra
auf mich, den deutschen Oberschüler.
„Fass Mut“, spricht sie, „o Freund besinge,
die sanften Meister dort im Ringe!
Diese wirken vom Katheder –
hier ist Tinte, hier ist Feder,
so wird günstig man dir sein
und reiht dich in die „Reife“ ein.
Mut drum, ziehe frisch vom Leder!“*

*Dieses sprechend, Stemen glich sie,
und dann schnell von binnen wich sie.*

Jürgen Göde 1968 O I b

5. Der Lauf der Geschichte und ein Blick in die Zukunft

Im Blickpunkt 2014/ 15 war zu lesen: „Klemensheim wird Erstunterkunft für Flüchtlinge“. Schon in den 90er Jahren war die ursprüngliche Nutzungsbestimmung aufgegeben worden. Am 30. Nov. 1997 war die Abschlussfeier. Es hatte an ausreichendem Zuspruch und Interesse gefehlt. So war un schwer vorauszusehen, dass der Eigentümer des Grundstückes, das „Klemens-Hofbauer-Hilfswerk für Priesterspätberufe e. V.“, die Gebäude einer anderweitigen Nutzungsbestimmung in Abstimmung mit den Bischö-

fen von Paderborn und Münster zuführen würde. Nunmehr nahm das Schicksal von St. Klemens seinen unabänderlichen Verlauf. Interessenten, die eine Nachnutzung beabsichtigten, richteten ihr Augenmerk stets nur auf das Hauptgebäude/ den Altbau, weil der Ende der 50er Jahre fertiggestellte Neubau in der Zwischenzeit so viele Mängel aufwies, dass es erst einer Sanierung bedürfte, um ihn wieder belegbar machen zu können. Nach einer Zwischennutzung des Hauptgebäudes als Kolping-Jugendheim sehen wir heute einen eingezäunten Komplex zur Unterbringung von Flüchtlingen. Der Haupteingang, früher kaum genutzt, ist heute der einzige, im Übrigen streng kontrollierte Zugang für alle, die Zutritt zum Haus haben wollen. Ist das jetzt ein beklagenswerter Zustand für uns Klementiner? Gewiss doch! Wehmut kommt auf! Und dennoch lässt sich der Lauf der Dinge nicht ändern. Der gesamte Komplex ist in der Zwischenzeit verkauft worden. Dazu gehört alles, was ursprünglich zur Liegenschaft des Klemensheimes gehört hatte: Hauptgebäude/ Altbau, Neubau, Landwirtschaft mit allen Gebäuden, Turnhalle, Schwesternhaus mit Küche, die Waldkapelle usw. Es bleibt nichts mehr im Eigentum des Klemens-Hofbauer-Hilfswerkes. Der Neubau wird voraussichtlich vom neuen Eigentümer aufwändig saniert werden, damit später auch dort Flüchtlinge untergebracht werden können. Die Investitionssumme kann sich



sehen lassen, soll aber hier nicht genannt werden. Im Rahmen der Sanierung wird die Kreuzkirche wahrscheinlich abgerissen. Hoffentlich bleibt der Erzengel Michael erhalten.

Und jetzt ist die Frage, bleibt überhaupt noch irgendetwas von St. Klemens und dem Clementiner, was uns antreiben könnte, den Kopf nicht in den Sand zu stecken, sondern gemeinsam als Klementiner verbunden zu bleiben? Wir vom Förderverein sind zuversichtlich, dass gerade auch wegen der jetzt eingetretenen Entwicklung uns die Pflicht ruft, aktiv zu bleiben. Weiterhin werden wir uns jedes Jahr in Bad Driburg treffen und zum Jahrestreffen einladen. Dann werden wir Gelegenheit bekommen, die Eucharistiefeier in der Klemenskapelle zu feiern. Diese Möglichkeit ist mit dem Betreiber sowie dem Heimleiter der Flüchtlingsunterkunft bereits

abgestimmt. Darüber hinaus wird der Förderverein nicht nur Traditionspflege betreiben. Ideell und materiell werden wir in Zukunft soziale, caritative, pastorale und kirchliche Einrichtungen und Maßnahmen unterstützen. Das ganze wird ein fortschreitender Prozess sein. Nabelschau werden wir nicht betreiben. Außerdem wird selbstverständlich unsere spezifische Nähe zur Priesterausbildung auf der Tagesordnung bleiben.

6. Ein Besuch des Flüchtlingsheims und der Waldkapelle

In Vorbereitung auf diesen Artikel habe ich es nicht versäumen wollen, noch einmal ohne offiziellen Anlass, das „Klemensheim“ (Anführungsstriche, weil es jetzt ein Flüchtlingsheim ist) aufzusuchen. Ich war am 18. März 2016 um 15:00 Uhr angemeldet und wurde freundlich empfangen. Mein Interesse war es, die Klemenshalle und die Klemenskapelle im Bild festzuhalten. Als ich in die Klemenshalle kam, sah ich, dass alles noch so war wie immer. Lediglich der Altarraum der Klemenskapelle war einer Veränderung unterzogen worden. Das Sicherheitspersonal, dunkelblau gekleidet, blieb diskret auf Abstand. Der Hausmeister zeigte mir alles. Ich war auf der Orgelbühne, im Übrigen zum ersten Mal. Der Speisesaal (an derselben Stelle) ist erneuert worden.



Vom Klemensheim aus erreicht man über den Sachsenring die Waldkapelle und den Friedhof. Dieser Bereich ist für die Öffentlichkeit uneingeschränkt zugänglich. Eine umfassende Gräberfeldsanierung wird jetzt in Auftrag gegeben werden.

In und an der Waldkapelle wird das Andenken an den Märtyrer Eduard Müller bildhaft besonders gewürdigt. Der Weg von St. Klemens in Richtung des ehemaligen Sportplatzes hat jetzt den Namen „Eduard-Müller-Weg“ erhalten.





fensichtlich zu groß. Einige haben sogar der Kirche den Rücken gekehrt. Die Leitung des Hauses, das muss man freimütig einräumen, war vielfach überfordert. 250 Schüler, von Beruf und Lebenserfahrung geprägte Individualisten, wollten kompetent gelenkt und geleitet werden. Keine leichte Aufgabe. Sie gehört in die Hände von erfahrenen Persönlichkeiten. Wenn sogar ein früherer Präfekt, zwischenzeitlich in den Kardinalsrang erho-

ben, in seiner Autobiographie über die Klementiner von „schwer Erziehbaren“ spricht, haben wir das irritierend zur Kenntnis zu nehmen. So kann man auch seine Aufgabe missverstehen.

Der große Erfolg des Klemensheimes soll durch die letzten Sätze nicht relativiert werden.

Ahlen; im März 2016



7. Abschlussgedanken

Durchstreift man mit seinen Gedanken die Zeit seines Aufenthaltes im Klemensheim (1963 – 1968), ist die Bilanz durchwachsen. Persönlich habe ich keine Abstriche zu machen. Ich habe viel mitgenommen aus Bad Driburg. Mit dem Abiturzeugnis in der Hand fühlte ich mich frei.

Ich weiß, dass manche Klementiner gelitten haben, sich nie frei fühlten, auch nach dem Abitur nicht, um den Weg nach Bad Driburg zurück zu finden und St. Klemens einen Besuch abzustatten. Die Verbitterung war of-

Gerne drucken wir im Folgenden einen Brief ab, der uns Anfang des Jahres erreichte von einem ehemaligen Schüler von St. Klemens, der

Dr. Ulrich Schmitz
Bismarckstr. 89
53604 Bad Honnef
Tel + Fax 02224-72729
E-Mail druschmitz@web.de

Clemens-Hofbauer-Hilfswerk e.V.
Husener Str. 43
33098 Paderborn

Förderverein St. Klemens
z. Hd. Herrn Werner Hardeck
Nordfeldmark 4
33014 Bad Driburg

Bad Honnef, den 14. Januar 2016

Zeitzeugenbericht eines ehemaligen „Externen“ Schülers am Klemensheim Bad Driburg

Eingeschult auf eine „Höhere Schule“ wurde ich in Brakel nach 4 Jahren Grundschule am damaligen sog. Progymnasium, an dem man die „mittlere Reife“ erlangen konnte.

Nach Erreichen des sogenannten „Einjährigen“ standen uns Schülern 2 Möglichkeiten offen, um an einer weiterführenden Schule den Abschluss zum Abitur zu machen.

Die Schüler des neusprachlichen Zweiges wechselten zum Absolvieren der Oberstufe nach Höxter zum Vollgymnasium.

Ich als Schüler des humanistischen Zweiges mit Latein ab Sexta, Griechisch ab Untertertia und Englisch ab Quarta konnte wählen, nach Paderborn zum Theodorianum oder nach Bad Driburg zum Clementinum zu wechseln.

Meine Eltern und ich entschlossen uns für das Klemensheim in Bad Driburg, schon allein wegen der kürzeren Entfernung vom Wohnort. Auch dort war eine Fortsetzung der altsprachlichen Schulbildung in der Oberstufe (Obersekunda bis Oberprima) möglich. Ab dem Zeitpunkt gehörte ich zu den „verwegenen“ Externen und dazu noch „berühmten Fahrschülern“, die die internen Klassenkameraden von ihrer Absicht, nach dem Abitur Theologie zu studieren, abhielten oder anderweitig „verdärben“. Zumindest war

dieser Tenor von der Schulleitung und einem Teil der Lehrer mehr als deutlich zu spüren.

Prälat Zimmermann versuchte, von der Stadt Brakel oder unseren Eltern ein soeben vom Land abgeschafftes Schulgeld für seine gut gemeinten Belange wieder einzuführen. Man einigte sich schließlich auf freiwillige Spenden und natürlich zu der Bereitschaft, an den monatlichen „freiwilligen Arbeitsnachmittagen“ teilzunehmen, an denen z.B. je nach Jahreszeit der zum Heim gehörige Gemüsegarten bearbeitet wurde oder die Wege und Zäune rund um das Hauptgebäude und der Schule gereinigt werden mussten oder eine Renovierung im Haus anstand. Im Unterricht hatten wir unsere Probleme:

Da wir teilweise erheblich jünger und unreifer waren als die „Internen“, fielen uns die Fächer Deutsch, Geschichte, Philosophie, Religion und die damit verbundenen Diskussionseinsätze natürlich erheblich schwerer als Mathematik, Physik, Biologie usw.. In Englisch waren wir natürlich Stars, obwohl wir für diese Fächer sowieso nichts taten oder mittags die letzte Unterrichtsstunde vorzeitig verlassen mussten, um den Zug nach Hause nicht zu verpassen.

Morgens konnten wir von Brakel entweder um 6:50 h den Zug Richtung Altenbeken nutzen oder 40 Minuten später mit dem Bahnbuss fahren, der nach Reelsen fuhr und am Clemensheim hielt. Wir bevorzugten meistens den früheren Zug und ließen uns mit demselben Bus nach Reelsen, der ja auch am Bahnhof in Bad Driburg hielt, zur Schule bringen. Dadurch erwirtschafteten wir uns ein Zeitfenster, in dem wir im Wartesaal des Bad Driburger Bahnhofs unsere Hausaufgaben vervollständigten oder teilweise sogar ganz erledigen konnten. Außerdem wollten wir voneinander profitieren, indem wir uns z.B. gegenseitig Vokabeln abhörten oder noch schnell die am Vortag unerledigten Hausaufgaben abschmierten. Auch für Skat- oder Doppelkopfspiele konnte die gewonnene Zeit prima genutzt werden. Wir genossen diesen Riesenvorteil gegenüber unseren „armen“ Mitschülern im Internat, die diese Möglichkeiten nicht hatten! Die allerdings profitierten voneinander, weil sie sich bei den Hausaufgaben gegenseitig helfen konnten, wenn sie nicht alleine weiterkamen, was uns wiederum neidisch machte. Somit gab es Vor- und Nachteile bei uns Externen und den „echten“ Klementinern.

Fazit aus meinen Erinnerungen als Schüler am Clementinum Bad Driburg:

Die Zeit, als ich externer Schüler in Bad Driburg war, ist an mir nicht spurlos vorbeigegangen. Die Erfahrungen für meinen weiteren Lebensweg wurden durch Lehrer und Mitschüler nicht unerheblich beeinflusst. Wir Außenseiter haben die Klassen- und Schulkameraden nicht vom Theologiestudium abgehalten. Sie trafen selbst die Entscheidung, welches Studienfach sie nach dem Abitur wählen wollten oder ob sie -wann und aus welchem Grunde auch immer- später in andere Berufe auswichen. Ich trug mich während meiner Schulzeit ebenfalls mehrfach mit dem Gedanken, Theologie zu studieren, habe mich aber für ein Berufsleben als Arzt entschlossen, habe sofort nach meinem Abitur in Münster ein Medizin-Studium begonnen und nach erfolgreichem Abschluss und Facharztzubereitung 30 Jahre in meiner eigenen Praxis mit Tätigkeit in einem katholischen Krankenhaus als Belegarzt (Geburtshilfe und gynäkologische Operationen) gearbeitet. Mein streng katholisch ausgerichtetes Elternhaus, vielleicht ein wenig auch die Jahre im Clementinum, -letzteres aber nicht ausschlaggebend-, haben mich so geprägt, dass ich mich auch heute noch trotz mancher Widrigkeiten mit dem katholischen Glauben und der Kirche eng verbunden fühle

und gemeinsam mit meiner Familie als aktiver, praktizierender Christ zu leben versuche.

Die christlich-humanistische Bildung habe ich meinem Elternhaus, den beiden besuchten Schulen und der Mitgliedschaft beim „Bund Neudeutschland“ und dem KV, einer katholischen Studentenverbindung in Münster, zu verdanken. Auch mit meinen heutigen Erfahrungen und meiner altersbedingten „Weisheit“ würde ich – wenn’s nochmal möglich wäre – als Jugendlicher den gleichen geraden Weg einschlagen. Kirchliche Angebote gibt es viele, aber die Vermittlung zu den einzelnen Gläubigen, Kirchenmitgliedern und besonders zu den schwankenden Christen scheint aus meiner Sicht zunehmend schwerer zu gelingen.

Ich halte die Vorbildfunktion eines mehr oder weniger „praktizierenden“ Christen und besonders auch die eines „professionellen“ Theologen (Priester) zur Prägung eines Menschen und seiner Entwicklung zu einer starken Persönlichkeit für besonders wichtig. Die Amtskirche und ihre hohen Würdenträger können diese Werte einem Heranwachsenden nicht vermitteln.

Dr. Ulrich Schmitz, Bad Honnef
Facharzt für Gynäkologie
und Geburtshilfe (Abitur Ostern 1961)

Raum der Hoffnung

Obwohl die Adresse es nahelegt, ist es kein Märchen: Die kath. Pfarrgemeinde Heilig Geis in der Brüder-Grimm-Straße in Vellmar (bei Kassel) hat vor ihre Pfarrkirche einen neuen Raum gebaut: den „Raum der Hoffnung“. Die Gemeinde geht damit sinnbildlich nach draußen, macht einen Schritt der Öffnung, wagt den Aufbruch in einen neuen Raum, eine neue Zeit. Der Raum der Hoffnung ist als Raum ohne vorweggenommene Antwort eine Einladung an alle – gleich welcher religiösen Überzeugung – zum Nachdenken und Nachfragen und zur Besinnung.

Der Raum hat sakralen Charakter. Er zeichnet sich durch eine schlichte Materialität mit wenigen Farben und Oberflächen aus. Die Holzart Eiche und der Boden aus grau-beigem Juramarmor erinnern an bekannte Bilder von sakralen Räumen.

300 Holzstäbe machen die Wandbekleidung aus. Jeder Stab ist anders, jeder steht in einer anderen Position. Manche befinden sich vor dem Fenster, andere im Dunkeln, einige prominent, alle veränderbar, aber nicht beliebig austauschbar. Die Holzstäbe bilden und gestalten den „Raum der Hoffnung“. Jeder Stab steht für uns Menschen, sowohl einzeln als auch gemeinsam. Keiner der Stäbe reicht bis

an die Decke, also nicht bis in den Himmel. Sie zeigen unsere Begrenztheit. Sie provozieren die Frage, welche Maßstäbe wir uns setzen. „Dein Stock und dein Stab geben mir Zuversicht“, heißt es in Psalm 23, 4 über Gott. Neben den Holzstäben finden sich auch Lichtnischen längs der Wände. Wenn ein Besucher in der Dunkelheit eine Kerze entzündet oder sich in schwieriger Lebenssituation durch den Kerzenschein den Glauben an Veränderung zusagen lässt, wird das Licht zum Symbol unserer Hoffnung.

Still werden, beten, denken, singen, meditieren, hören, sprechen, bewegen, gestalten – schon jetzt gibt es viele Menschen, die den „Raum der Hoffnung“ nutzen. Er bietet außerordentlich viele Möglichkeiten für Ruhe, Stille, Meditation, Gebet, Gedanken, Musik, Gespräche, Gesänge, Bewegungen. Er ist veränderbar. Er lädt ein, Neues zu entdecken. Mit einer Musik- und Lichtenanlage können unterschiedliche Stimmungen zum Ausdruck gebracht werden.

An der Entstehung und Konzeption des „Raums der Hoffnung“ war Altklementiner Franz Disse als Gemeinde- und Pfarrgemeinderatsmitglied in Vellmar intensiv beteiligt. Seit 1. Sept. 2015 ist jetzt sogar ein Altklementiner Pfarrer der lebendigen Gemeinde

in Vellmar: Manuel Peters (1999-2002 im Clementinum Paderborn, Abitur im Westfalenkolleg Paderborn Sommer 2002, Priesterweihe 2011 in Fulda)

Wenn Sie Ihre Reise auf der Autobahn einmal an Kassel vorbeiführt, warum machen Sie nicht einen Abstecher nach Vellmar und besuchen den „Raum der Hoffnung“? raumderhoffnung@heiliggeist-vellmar.de
www.raum-der-hoffnung.de
www.heiliggeist-vellmar.de



Vierter Rektor von St. Klemens 81-jährig verstorben

Heimgegangen zu Gott, unserem Vater, ist am Sonntag, dem 16. August 2015, Prälat Dr. theol. Heinrich Gerwers.

Er wurde am 1. Sept. 1934 in Kamp-Lintfort geboren. Die Priesterweihe empfing er am 2. Febr. 1961 im Hohen Dom zu Münster. Nach seiner Weihe wurde er zum Geistlichen Lehrer und Präfekte am Collegium Augustinianum in Goch-Gaesdonck ernannt. Im Jahre 1966 wurde er zum Studium freigestellt. 1967 ernannte ihn Bischof Höffner zum Präses am Collegium Ludgerianum in Münster. Im Jahr 1970 wechselte er als Rektor an das Studienheim St. Klemens in Bad Driburg. Dort förderte er in besonderer Weise junge Männer, die sich auf den Priesterberuf vorbereitet haben.

1977 ernannte ihn Bischof Heinrich Tenhumberg zum Pfarrer in St. Aldegundis in Emmerich am Rhein. Im Jahre 1979 übernahm er zusätzlich die Pfarrverwaltung St. Antonius in Emmerich am Rhein-Vrasselt. Für den Kreis Kleve wurde er zum Polizeipfarrer im Nebenamt ernannt. Ab dem Jahre 1986 übernahm er die Leitung des Pfarrverbandes Emmerich-Elten. Ein Jahr später wechselte

er als Pfarrektor in das Rektorat HL Kreuz in Cloppenburg und wurde Geistl. Rektor der Heimvolkshochschule Kardinal-von-Galen in Cloppenburg (Stapelfeld). Von dort aus erhielt er 1991 die Berufung zum Direktor des Kath. Büros der Bischöfe Niedersachsen in Hannover. Im Jahre 1992 wurde ihm der Titel eines Päpstl. Ehrenprälaten verliehen. 1997 wechselte er vom Kath. Büro in Hannover in den nordrhein-westfälischen Teil unseres Bistums und wurde Pfarrer in St. Agatha in Münster-Angelmodde.

Seit dem Jahre 2003 lebte er als Pfarrer em. in St. Ida in Münster-Gremmendorf, bevor er an den Maria-Euthymia-Platz in Münster zog.

Sein Leben als Priester war geprägt von einem tiefen Vertrauen auf Gott, der Offenheit für die Anliegen der Menschen und den Dienst in der Kirche. Viele Menschen haben ihn als Seelsorger geschätzt und viele junge Menschen als einen wichtigen Wegbegleiter auf dem Weg ihrer Berufung kennen gelernt.

Viele von uns haben den Verstorbenen gut gekannt. Wir bleiben ihm in Dankbarkeit verbunden und wollen seiner bei der Feier der HL Messe und im persönlichen Gebet gedenken. Requiem und Beisetzung auf dem Friedhof Münster-Angelmodde erfolgten am 21. August 2015.



+ Meinolf Stieren

Am 2. August 2015 verstarb im Alter von 91 Jahren Meinolf Stieren aus Bad Wünnenberg – Helmer. Von Beruf Landwirt wurde er von 1964 bis 1981 in immer neuer Folge zum Kreislandwirt gewählt, zunächst für den Bereich des (heutigen Alt-) Kreises Büren, dann des (nach der Kommunalreform um Büren vergrößerten) Kreises Paderborn. Als Kommunalpolitiker war er zudem in verschiedenen Aufgaben tätig: als Rats- und Kreistagsmitglied in Büren und von 1975 bis 1990 in Paderborn. Das Amt des Landrates des Kreises Büren hatte er von 1968 bis 1969 inne. Das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland wurde ihm 1988 verliehen. Meinolf Stieren besuchte von 1947-1951 das Gymnasium Clementinum in Bad Driburg.

+ Sr. Norberta

Am 18. Mai 2016 verstarb im Alter von 78 Jahren Sr. Norberta Schreiber SCC. Sie wurde mit Namen Erika am 24.11.1939 in Duisburg geboren. Ihre Familie wurde wenig später nach Österreich evakuiert, musste 1945 vor der herannahenden Front fliehen und gelangte so zu Verwandten nach Brilon-Thülen, wo sie in der örtlichen Schützenhalle Wohnung fand. Der Vater war im Krieg geblieben. Nach der Hochzeit ihrer älteren Schwester konnte Erika 1959 dem Orden der Schwestern der Christlichen Liebe in Paderborn beitreten (Profess 15.10.1967), beendete ihre Ausbildung zur Damenschneiderin, und war vor allem in Bonn und ab 1994 im Paderborner Leokonvikt tätig. Dort sorgte sie für die Theologenkapelle und betreute die hauswirtschaftlichen Auszubildenden. Ihre letzten Lebensjahre verbrachte sie ab 2013 in Brilon-Thülen im Altenheim St. Josef ihrer Kongregation Dort auf dem Ordensfriedhof wurde sie auch begraben.

Den Studierenden des Clementinum Paderborn war Sr. Norberta besonders zugetan. Gern kümmerte sie sich um die Altarwäsche und war auch sonst bei allerlei Näh- und Wäsarbeiten behilflich. Sie war regelmäßiger

Gast bei unseren Festen und die Studierenden hatten sie gern. Auch nahm sie teil an unserer gemeinsamen Reise nach Lübeck zur Seligsprechung der Lübecker Märtyrer im Juni 2011. Die Klementiner wussten sich von ihr im Gebet getragen, besonders auch in schwierigen Momenten der Ausbildung.



Sr. Norberta 2011 bei der Seligsprechung der Lübecker Märtyrer

Seit der Drucklegung des letzten "Blickpunkt Clementinum" im April 2015 erhielten wir Nachricht vom Tod folgender ehemaliger Schüler oder Mitarbeiter(innen) von St. Klemens (nach Todesdatum gelistet):

Ehemalige Schüler:

Pfr. em. **Heinz Löker**, *26.04.1923 in Bottrop, in St. Klemens 1939-1940, Abitur extern, Priesterweihe 30.11.1950 in Münster, † 28.04.2016 in Münster.

Wolfgang Hirsch, *23.09.1946 in Dortmund-Hombruch, in St. Klemens 1965-1970, † 28.04.2016 in Dortmund.

Pfr. i.R. Geistl. Rat **Werner Großekathöfer**, *02.05.1923 in Avenwedde, in St. Klemens 1946-1952, Abitur Ostern 1952, Priesterweihe 05.06.1957 in Paderborn, Pfr. in St. Johannes Baptist in Allagen, † 22.04.2016.

Pfr. i.R. **Franz-Josef Aßmann**, *21.11.1949 in Balve, in St. Klemens 1969-1972, Abitur Sommer 1972, Priesterweihe 02.06.1979 in Paderborn, Pfr. in St. Antonius und Vitus Arnsberg-Herdringen, † 12.04.2016 in Soest.

Berthold Heitz, *19.02.1955 in Fulda, in St. Klemens 1974-1979, Abitur Sommer 1979 B, † 01.03.2016 in Bad Driburg.

Hans-Jürgen Springob, *29.05.1939 in Berlin, in St. Klemens 1955-1959, † 13.02.2016 in Geesthacht.

Pfr. em. **Heinrich Rießelmann**, *05.12.01937 in Lohne, in St. Klemens 1960-1966, Abitur Ostern 1966, Priesterweihe 06.08.1972 in Münster, † 10.02.2016 in Vechta.

Erich Lanz, *24.05.1926 in Ahlen/Westf., in St. Klemens 1946-1950, Abitur Ostern 1950, † 12.12.2015 in Münster.

Pfr. **Klaus-Peter Janert**, *10.08.1950 in Gelsenkirchen, in St. Klemens 1975-1980, Abitur Winter 1980, Priesterweihe 05.06.1987 in Essen, † 12.12.2015 in Bottrop.

Pfr. i.R. Geist. Rat **Alfred Langer**, *13.07.1931 in Neudorf/Schlesien, in St. Klemens 1953-1959, Abitur Ostern 1959, Priesterweihe 22.07.1964 in Paderborn, † 21.11.2015.

Pfr. i.R. Hemann **Josef Winkels**, *09.05.1939 in Castrop-Rauxel, in St. Klemens 1957-1963, Abitur Ostern 1963, Priesterweihe 22.03.1969 in Paderborn, † 09.11.2015.

Karl-Heinz Dorenkamp, *04.11.1939 Sierhausen b. Damme, in St. Klemens 1958-1964, Abitur Ostern 1964, † 04.11.2015 in Oldenburg.

Klemens Ruhmann, *06.03.1939 in Finnentrop, in St. Klemens 1959-1964, Abitur Ostern 1964, † 29.09.2015 in Finnentrop.

Meinolf Stieren, *02.02.1924 in Helmer, Stadt Bad Wünnenberg, in St. Klemens 1947-1951, † 02.08.2015 in Helmer.

Pfr. i.R. **Alfred Pötter**, *28.10.1944 in Beelen/ Kreis. Warendorf, in St. Klemens 1965-1971, Abitur Sommer 1971, Priesterweihe 26.06.1977 in Würzburg, † 22.07.2015 in Würzburg, Grab in Clarholz.

Heinrich Niedernostheide, *12.10.1933 in Hagen a. T. W., in St. Klemens 1953-1958, Abitur Ostern 1958, † 14.05.2015 in Hagen a. T. W.

Siegfried Held, *22.12.1940 in Selm, in St. Klemens 1959, † 12.06.2015 in Frankfurt.

Markus Surmatz, *03.04.1968 in Dortmund, in St. Klemens 1986-1990, Abitur Sommer 1990, † 08.05.2015 in Castrop-Rauxel.

Pfr. i. R. **Johannes Broel**, *31.03.1935 in Recklinghausen, in St. Klemens 1953-1959, Abitur Ostern 1959, Priesterweihe 1964 in Münster, † 05.04.2015 in Recklinghausen.

Pfr. i. R. **Bernhard Kruse**, *26.10.1925 in Lingen/ Ems, in St. Klemens 11.1946-1951, Abitur Ostern 1951, Priesterweihe 22.12.1956 in Osnabrück, 1966-1991 Kaplan u. Pfr. in St.

Paulus in Syke, 1991-1997 Auslandsseelsorger in Benidorm/ Costa Blanca, † Anfang März 2015 in Santa Lucia/ Alicante.

Rudolf Hermann Fiege, *24.04.1935 in Lünen/ Westf., in St. Klemens 1954-1959, Abitur Ostern 1959, (Priesterweihe 1964 in Münster), † 14.01.2015 in Stuttgart.

Geistl. Rat Pfr. i.R. **Ernst Sonntag**, *12.10.1935 in Höxter, in St. Klemens 1952-1955, Abitur Ostern 1955, Priesterweihe 22.07.1960 in Paderborn, Pfr. in St. Remigius Dortmund-Mengede, † 29.05.2014 in Dortmund.

Karl-Theo Kempkes, *29.09.1944 in Kirchhellen, in St. Klemens 1963-1968, Abitur Ostern 1968, Rechtsanwalt u. Notar in Bottrop, † 2014/15 in Bottrop.

Klaus Poth, *30.04.1944 in Rheinböllen, in St. Klemens 1963-1967, Abitur Ostern 1967, Realschullehrer in Ibbenbüren und Kirn/ Nahe, † 17.09.2013 in Oberhausen bei Kirn/ Nahe.

Hermann Josef Gilbert, *22.09.1935 in Sundern, in St. Klemens 1956-1958, † 29.02.2012 in Münster.

Antonius Kröger, *07.11.1932 in Brakel-Siddessen, in St. Klemens 1951-1954, Abitur Ostern 1954, Sonderschuldirektor u. „Vater“ des heilpädagogischen Reitens und Voltigierens, † 22.12.2011 in Münster.

Franz-Josef Kroes, *08.07.1956 in Werne, in St. Klemens 1976-1979, Abitur Winter 1979, † 14.11.2009 in Werne.

Werner Steimel, *12.04.1955 in Essen, in St. Klemens 1973-1978, Abitur Sommer 1978, † Febr. 1996.

Robert Kordatzki, *17.05.1954 in Recklinghausen, in St. Klemens 1972-1977, Abitur Sommer 1977, † 20.11.1993 in Recklinghausen.

Requiescant in pace!

Freitag, 16. Sept. 2016 – Tag der klementinischen Gemeinschaft

An diesem Tag wollen wir wieder unseren ‚Tag der klementinischen Gemeinschaft‘ fröhlich in Bad Driburg begehen. Die Einladung dazu finden Sie vorne in diesem Blickpunkt abgedruckt.

Freitag, 4. Nov. 2016 – Gräbersegnung

wWie seit Jahren möchten wir die Tradition der Gräbersegnung an der Waldkapelle am Klemensheim in Bad Driburg auch in diesem Jahr fortsetzen. Um 15.00 Uhr beginnt die Liturgie. Ein Altklementiner wird sie leiten. Anschließend treffen wir uns im Café Besche in der Dringenberger Straße.

Herausgeber:
**Clemens-Hofbauer-Hilfswerk für
Priesterspätberufe e.V. Bad Driburg**
Clementinum Paderborn
Husener Straße 43
33098 Paderborn

E-Mail: clementinum@erzbistum-paderborn.de
Page: www.clementinum.de
Tel.: 05251 – 125 1797
(Direktor Hohmann)
Tel.: 05251 – 6999 137

erwunter Mitarbeit von:
Förderverein St. Klemens e.V. Bad Driburg
Nordfeldmark 4
33014 Bad Driburg
E-Mail: info@clementinum.de
Page: www.clementinum.de

Bankverbindung:
IBAN: DE62 4725 1550 0001 5866 76
BIC: WELADED1HXB
Sparkasse Höxter

Druck: RLS Jakobsmeier
Auflage: 1500 Stück



BLICKpunkt

